

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 1890

17 (11.2.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-670345](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-670345)

Die „Nachrichten“ erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. Nr. 5.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 17.

Dienstag, den 11. Februar.

1890.

Rundschau.

— Ueber die **Erlasse des Kaisers** zur Arbeiterfrage äußern sich alle Zeitungen, welcher Partei sie auch angehören, zustimmend. Die Carlspresse sieht bereits den Drachen der Socialdemokratie besiegt im Staube sich winden. Das socialdemokratische „Berliner Volksblatt“ feiert den moralischen Triumph des „Arbeiterprogramms“. Die „Germania“ findet in den Worten des Kaisers die vollständigste Anerkennung der katholischen Ideen, dagegen „geradezu einen Donner Schlag für die Socialdemokraten und die Manchestermänner“. Die Manchestermänner ihrerseits scheinen von dem Donnerschlag nichts verspürt zu haben. Die „Freisinnige Ztg.“ erklärt ihre volle Zustimmung zu den Erlassen, die nichts enthielten, was die freisinnige Partei nicht stets vertreten habe. Und die „Frankfurter Ztg.“ begrüßt die kaiserliche Rundgebung „mit Freude und Genugthuung.“ Dagegen sagt die nationalliberale Presse, daß der Kaiser sich zu denjenigen Grundsätzen bekenne, die ihre Partei immer unterstützt und die der deutsche Freisinn immer hartnäckig bekämpft habe. Man könnte versucht sein zu glauben, das Problem, es Allen recht zu machen, sei einmal wirklich gelöst.

— In der ausländischen Presse werden die Vorschläge des deutschen Kaisers zur internationalen Regelung der Arbeiterfrage überall sehr warm begrüßt.

— Ueber den **Aufenthalt des Prinzen Heinrich von Preußen in Palästina** schreibt man der „Nat.-Ztg.“ aus Jaffa vom 28. v. Mts.: „Das Wetter hat in den Reiseplan des Prinzen zwei Striche gemacht. Zuerst war es unmöglich, an dem bestimmten 18. Januar auszuweichen, seine Begleitung, darunter der Hofmarschall Herr von Sedenburg, welche am 17. Januar mit dem fälligen Postdampfer hier eintreffen sollte, ging vorüber, und zwar nach Beirut. Als dann am 21. Januar Prinz Heinrich mit Gemahlin hier eintraf, fand er von seiner vorausgeschickten Begleitung Niemand und die „Trene“ mußte erst nach Beirut gehen, um diese Vereinsamten zurückzuholen. Den nächsten Tag reisten die Herrschaften nach Jerusalem, zwei Tage später auch die aus Beirut zurückgekehrten Herren und Damen der Begleitung. In Jerusalem fand würdiger Empfang statt, die deutsche Tempelgemeinde im Kephaimthale hatte jedoch ihren Triumphbogen umsonst aufgebaut, die Hohenheiten kamen nicht hinaus. Dagegen nahm der Prinz mit Interesse Einsicht von den verschiedenen unter staatlicher Aufsicht stehenden Instituten, wie z. B. das große deutsche Waisenhaus von Schneller, die Erziehungsanstalten der Kaiserstochter Schwesern. Am 25. Januar kehrten die Herrschaften wieder nach Jaffa zurück, mit der Absicht, des andern Morgens nach Port-Said zu dampfen. Diese Absicht wurde durch Sturmwetter vereitelt. Den unfreiwilligen Aufenthalt benutzte der Prinz zu einem Ausflug nach Sarona, woselbst ein festlicher Empfang stattfand. In Jaffa erschien der Prinz bei der Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers und es kam zu einem herzlichen Verkehr zwischen dem hohen Gast und seinen deutschen Landesleuten. Heute konnten sich die hohen Herrschaften einschiffen und wir rufen denselben von Herzen „Auf Wiedersehen“ nach.“

— Major Liebert vom Großen Generalstabe hat am gestrigen Sonntage seine Reise nach Ostafrika angetreten, um in **Unterstützung von Major Wichmann** die Action gegen die Araber des Sudans beginnen zu können. Zugleich mit Major Liebert gingen noch zehn Officiere nach Ostafrika: Lieutenant Scherner, Premierlieutenant a. D. Seymons vom 7. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 69, Lieutenant v. Zitzewitz vom 3. Posenischen Infanterie-Regiment Nr. 58, Lieutenant Hogrefe, Lieutenant v. Elps von Grenadier-Regiment Graf Kleist v. Hollendorf (1. Westpreussisches) Nr. 6, Lieutenant Schent, Lieutenant Pöblich vom Eisenbahn-Regiment, Lieutenant Burger vom 121. Infanterie-Regiment (3. Württembergisches), Lieutenant Wolfram vom 1. Bairischen Fuß-Artillerie-Regiment, Lieutenant v. d. Knefbeck vom 1. Garde-Regiment zu Fuß. Ebenso Assistenz-Arzt Dr. Steuer vom Cuirassier-Regiment v. Seydlitz (Magdeburgisches) Nr. 7. Etwa 30 Unterofficiere sind für den Dienst in Ostafrika angeworben.

— Der Kaiser plant bekanntlich für den nächsten Herbst ein großes **Land- und Marinemäandervan der schleswig-holsteinischen Küste**. Die Diktate der Provinz wird durch das 9. Infanteriecorps, das See-Bataillon, die See-Artillerie und eine kleine Flottenabtheilung, durch Minenperren und Torpedoböte verteidigt werden, während das Gros der deutschen Flotte unter persönlicher Leitung des Kaisers die Küste angreifen wird. Wie die „Flensburger Nachrichten“ zuverlässig erfahren, hat der Kaiser, als Admiral der englischen Flotte, die Königin von England gebeten, einen Theil der englischen Canalflotte als Repräsentantin der großbritannischen Marine zur Beibehaltung der Mäandervan in die Ditsche zu entsenden. Die bei dem deutschen Reich accreditirten Marineattachés fremder Staaten werden gleichfalls Einladungen erhalten.

— Die **Umgestaltung des Eisenbahn-Regiments** zu einer Brigade soll im April d. J. erfolgen. Eine directe Vermehrung des Mannschaftebestandes soll damit vorläufig nicht verbunden sein, man will vielmehr zunächst nur aus dem einen Regiment mit 16 Compagnien, deren zwei mit je 8 Compagnien bilden. Brigade-Commandeur wird voraussichtlich der bisherige Brigade-Commandeur, Oberst Knappe, werden, als Regiments-Commandeurs bezeichnet man Oberstleutnant Schill und Major Walther, zwei um das Militärfeldbahnen hochverdiente Officiere. Wie es heißt, wird auch die Luftschiffer-Abtheilung der neu zu bildenden Brigade zugetheilt. Eins der beiden neuen Eisenbahn-Regimenter, und zwar dasjenige, dem die sächsischen und württembergischen Truppen einverleibt werden, soll im künftigen Jahre nach Jüterboch verlegt werden.

— Der **Herzog Ludwig Philipp von Orleans**, der älteste Sohn des Grafen von Paris, ist Freitag Abend in Paris in der Wohnung des Herzogs von Luyne verhaftet worden. Vor einigen Tagen hatte der junge Herzog den Herzog von Luyne brieflich benachrichtigt, daß er ohne Wissen seiner Eltern und seines Erziehers — sein Vater befindet sich auf einer Reise nach Westindien — nach Paris zu kommen gedente, und bat um strengste Verschwiegenheit. Der Herzog von Luyne begab sich sofort nach Lailanue, aber seine Bemühungen, dem Prinzen seinen abenteuerlichen Plan auszureden, blieben erfolglos. Er schloß sich deshalb dem Prinzen an. Vor der Ankunft in Genf machte der Herzog von Orleans sich durch einen falschen blonden Bart unkenntlich; in dieser Verkleidung kamen die beiden Reisenden Freitag Morgen um 7 1/2 Uhr in Paris an und begaben sich in die Wohnung Luyne's in der Rue Barannes. Hier legte der Herzog von Orleans den falschen Bart ab und begab sich Nachmittags um 2 1/2 Uhr auf das Rekrutierungsbureau in der Rue St. Dominique, nannte hier seinen Namen und seinen Stand und erklärte, er wolle sich in die Rekrutierungsliste eintragen lassen. Der beauftragte Beamte schickte den Prinzen auf die Bürgermeisterei, und hier wies man ihn an, das Kriegsministerium, wo er von einem Oberst empfangen wurde. Der Oberst erkannte den Prinzen sofort und beglückwünschte ihn zu dem Entschluß, daß er seiner Dienstpflicht als Franzose genügen wolle, bebauerte indessen, ihm keinen endgültigen Beiseid geben zu können, da der Minister in der Deputirtenkammer sei. Nach seiner Rückkehr in die Wohnung Luyne's fandte er nach dem Senator Bogher und schrieb dann einen Brief an den Kriegsminister, in dem er ihm mittheilte, daß er den Versuch gemacht habe, sich in die Listen einschreiben zu lassen, um seiner dreijährigen Wehrpflicht zu genügen, wie jeder gute Franzose, denn er habe an dem gesetzlichen Termin keine Aufforderung zur Einstellung erhalten. „Ich beantrage daher eine solche von Ihnen“, schließt der Prinz. „Ich will nicht durch

eine Verlängerung meines Aufenthaltes Vorwand zu Rundgebungen geben und ich weiß, daß das Ausnahmengesetz mir es unmöglich macht, einen Grad im Heere zu erwerben. Aber es unterliegt mir, meiner Ansicht nach, nicht, als gemeiner Soldat zu dienen, und das ist die große Ehre, die ich erstrebe. Von Ihrer Billigkeit und Ihrer Vaterlandsliebe erwarte ich eine Antwort.“ Die Antwort war die Verhaftung des jungen Brautkopfes. Um 6 1/2 Uhr Abends stellte sich der Polizei-Commisair Clément mit mehreren Beamten im Palais Luyne ein, er wurde sofort vorgelassen und nachdem er dem Prinzen mitgetheilt, er komme, um ihn zu verhaften, folgte der Herzog dem Beamten ohne Weigerung und fuhr mit ihm zur Polizeipräfectur. Die Verhaftung erfolgte auf Grund des Gesetzes betreffend die Ausweisung der französischen Prinzen. Auf der Polizeipräfectur fragte man ihn nach dem Zweck seiner Reise. Der Herzog antwortete: „Ich komme, um meiner gesetzlichen Militärpflicht zu genügen. Ich bin 21 Jahre alt und somit von Rechts wegen berufen, unter der Fahne Frankreichs zu dienen.“ Von der Polizeipräfectur wurde er in die Conciergerie (das Gefängnis des Justizpalastes) verbracht und ihm hier der mittlere Thurm als Aufenthalt angewiesen. Gleich nach seiner Ankunft im Gefängnis telegraphirte er an seine Mutter, die Gräfin von Paris: „Es thut mir leid, daß ich Ihnen tiefen Schmerz über den Tod ihres Vaters, des Herzogs von Montpensier, noch vermehren muß. Aber ich hoffe, Du wirst mir verzeihen, daß ich der Stimme meines Patriotismus gefolgt bin.“ Ein Ministerrath wird am Mittwoch über das Schicksal des Prinzen entscheiden.

— Die **famose Brochure des Obersten Stoffel** über eine französisch-deutsche Alliance erzählt jetzt auch officiöserweise von Paris aus eine energische Zurückweisung. Eine Pariser Zeitschrift der „Pol. Corr.“ constatirt, daß die vorerwähnte Brochure im Ausland mehr Eindruck gemacht habe, als in Frankreich. Die Idee der freiwilligen Wiederabtretung Elsaß-Lothringens an Frankreich werde in den politischen Kreisen der Republik als reine Utopie angesehen. Die Idee einer französisch-deutschen Alliance sei nicht populär, vollends widerstehe der Gedanke, daß sie gegen Rußland geleistet werde, der Mehrzahl der Franzosen. Frankreich und Rußland haben im Gegentheil Ursache, in allen politischen Fragen in Uebereinstimmung vorzugehen.

— Das „Nowoje Wremja“ veröffentlicht einen bemerkenswerthen Brief, der von einem russischen Reisenden herrührt und über die wachsende **aggressive Politik Chinas** gegenüber Rußland berichtet. Zunächst wird hier die Nachricht bestätigt, daß die chinesische Regierung den Bau einer Eisenbahn zwischen Peking und Girin in Angriff nimmt, wodurch die fernliegenden Besitzungen Rußlands einer großen Gefahr ausgesetzt werden. Die chinesische Regierung habe außerdem während der letzten Zeit eine außergewöhnliche Thätigkeit entwickelt, um Rußland im Bassin des Amur und Ussuri zu überflügeln. An der russisch-mandschurischen Grenze seien von der chinesischen Regierung mehr als 50,000 Colonisten angesiedelt worden, während Rußland die Zahl seiner Ansiedler im Süden des Ussurigebietes nicht einmal auf 14- bis 15,000 zu bringen vermochte. Im nordöstlichen Winkel der Mandschurei haben sich nicht weniger als 200,000 chinesische Ansiedler niedergelassen; außerdem befinden sich in diesen Ostasien Tausende von chinesischen Soldaten, die vorzüglich bewaffnet seien. Dies Alles kennzeichne die Politik Chinas gegenüber Rußland. Das „Nowoje Wremja“ empfiehlt daher eine bedeutende Verstärkung des russischen Geschwaders im Stillen Ocean und die unausgesetzte Wachsamkeit der russischen Diplomatie, da Rußland, dessen politischer Schwerpunkt gegenwärtig ausschließlich im Westen liege, mit China in der Verstärkung der Colonisation und der Truppen an der gemeinsamen Grenze nicht in Wettbewerb treten könne.

Hierzu eine Beilage.

Wochenschau.

Unser Neujahrswunsch für das deutsche Volk ist merkwürdig schnell in Erfüllung gegangen. Der geneigte Leser wird sich wohl noch erinnern, daß wir in der Wochenschau vom 7. Januar sagten: „der große Kanzler möge zu seiner ersten großen That, der politischen Reform, auch noch die zweite, eine durchgreifende Socialreform, hinzufügen. Dann werde das Jahr 1890 eine ähnlich große Bedeutung gewinnen, wie das Jahr 1870.“ Und nun legt der Kaiser selber in seinen beiden weltgeschichtlichen Erlassen die Hand ans Werk zur Herbeiführung einer internationalen Arbeiterschutz-Conferenz, um alles das zu schaffen, was zur Besserung der Lage der Arbeiter nöthig ist: Schutz vor übermäßiger Ausbeutung ihrer Arbeitskraft und Gesundheit, vor Gefährdung ihrer Eittlichkeit, ihres Familienlebens, Herstellung ihrer Gleichberechtigung in der Vertretung ihrer Interessen. Unser Kaiser selbst tritt für uns ein, um das, was bisher nicht vorwärts kommen konnte, voran zu bringen. Wenn er es nicht kann, so vermögen es politische Parteien überall nicht, weder die Conservativen noch die Nationalliberalen, weder die Deutschfreisinnigen noch die Socialdemokraten. Von oben herunter muß die Socialreform gemacht werden, wie auch die politische Reform gemacht wurde. Schlagen wir daher freudig ein in die dargebotene Hand unseres Kaisers und wählen wir überall solche Abgeordnete, die gewillt sind, dem Kaiser bei seinem schwierigen und großen Werke zu helfen! Fragen wir die Reichstags-candidaten, ob sie das wollen. Mit Hagen und Quertreiden ist nichts auszurichten. Unser Wohl gedeiht nur, wenn das Vaterland gedeiht, wenn die deutsche Industrie und Arbeit concurriren können mit dem Ausland, wenn Friede und Einigkeit herrschen.

Jetzt befinden wir uns ja in der Zeit, wo die Reichstagscandidaten aller Parteien ihr Programm entwickeln. Mögen sie nun eine Firma führen, welche sie wollen, wenn sie nicht mit dem Kaiser gehen wollen, so laßt sie fahren dahin, sie haben's kein Gewinn! Sie wollen nicht unser Wohl, sondern etwas anderes. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

So entwickelte kürzlich ein Herr beim Biere sein Programm folgenmaßen: „Die ganze Politik ist eine Interessenspolitik. Jeder arbeitet und stümt für das, was ihm Nutzen bringt. Ich bin zum Beispiel conservativ und für die Schutzölle, aber wenn man mir als Pferdehalter den Hafer vertheuert, so protestire ich dagegen aus Selbstvertheidigung.“ — „Dann sind Sie also — hafer-conservativ.“ — entgegnete ihm ein Anwesender, und dem schlagenden Witze folgte ein schallendes Gelächter, wie dem Bliz der Donner.

Nun, mein lieber Leser, wirst Du uns fragen: „Was sind Sie denn, lieber Wochenschauführer? Welcher Partei gehören Sie an? Wen werden Sie wählen, Hug oder Hünge oder Emmeccerus?“ — Auf diese Fragen können wir nur antworten, indem wir im Folgenden auch einmal unser politisches Programm entwickeln:

1. Steuern sollen überhaupt nicht mehr bezahlt werden. Der Staat hat zwar allerlei Ausgaben, allein laß ihn zusehen, woher er die entsprechenden Einnahmen nehmen will. Was geht's uns an! Wir gehören ja nicht mit zum Staat, also auch nicht zu den Staatmachern. — Wenn das nicht zieht, dann wissen wir's nicht. —

2. Indirecte Steuern werden mithin selbstverständlich aufgehoben. Daß alsdann die directen Steuern so viel größer und drückender werden, schadet nicht, sie werden ja aufgehoben. —

3. Sämmtliche Zölle sind vom Uebel. Wo unsere Landwirtschaft und Industrie bleiben, wenn Deutschland, das von lauter Schutzollstaaten umgeben ist, die Zölle aufgibt, ist gleichgültig. Es würde uns zwar allen an den Brodofen gehen, allein man muß den Engländern, Desterreichern, Franzosen und Russen, die uns alsdann mit ihren Erzeugnissen und Waaren überschwemmen würden, auch eine kleine Freude machen. Das ist wenn auch nicht politisch, so doch kosmopolitisch.

4. Die Colonialpolitik muß als zu kostspielig im Stich gelassen werden. Wir wollen nur ernten, ohne zu säen. Unsere Colonien sind an John Bull zu verschicken. Er wird alsdann sagen, daß der große deutsche Michel doch klüger und nachgiebiger sei als der kleine Portugiese, der ihm seine schönen Besitzungen in Afrika leider nicht gutwillig abtreten will. Wisemann ist für seine Mordthaten in Afrika zu köpfen. Emin Pascha und Dr. Peters sind für unheilbare, wahnwitzige Schwärmer zu erklären und nach Blankenburg a. d. Bunte zu schicken. Das ist human im höchsten Grade.

5. Die Dienstzeit beim Militär ist möglichst zu verkürzen und schließlich ganz aufzuheben. Deutschland muß mit der Abrüstung vorangehen. Man muß den Franzosen, unseren lieben Nachbarn, die uns seit Jahrhunderten überfallen und gebrandschaft haben, Gelegenheit geben, baldigst Revanche an uns zu nehmen. Das ist nobel gedacht.

6. Aus denselben Gründen müssen auch nach dem Vorschlage des französischen Obersten Stoffel, dieses alten Spasmachers, Elsaß und Lothringen an Frankreich abgetreten werden. Die Franzosen haben alsdann die Thore zum Deutschen Hause und werden

früher oder später hereinbrechen. Unsere Söhne, Brüder und Väter haben zwar diesen natürlichen Schutz mit ihrem Herzblute bezahlt, aber das ist längst vergessen. Sie sind todt und wir sind patriotisch.

7. Die Getreideernnten müssen möglichst gut ausfallen, wenn es in unserer Macht steht, damit das Brod, das zwar vor den Zöllen noch theurer war als jetzt, billiger werde. Alle Bäder, welche das Brod im Preise aufschlagen lassen, sind als Viehwärmer den Fischen vorzuziehen. Dann können wir „die Hechte im europäischen Karpenteiche“ fangen.

8. Das Kind- und Schweinefleisch muß billiger werden, auch dann, wenn die Schweine am Rothlauf und die Kinder an Maul- und Klauenseuche sterben, infolge der aufgehobenen Einfuhr aus viehdurchsuchten Ländern. Das ist schweinepolitisch.

„Gebt uns die Freiheit, die ich meine, Gebt frei das Kindvieh und die Schweine!“ wie es in einem sinnig-poetischen Wahlerguss wörtlich heißt. Das ist herrlich! —

9. Jeder darf Brandreden halten so viel er will. Wo wir bleiben werden, wissen wir zwar nicht, aber den Großkapitalisten und Großindustriellen wird es zuerst an den Kragen gehen, und einmal muß jeder Mensch doch den Zoll der Sterblichkeit entrichten. Dieser Zoll kann leider nicht aufgehoben werden. Also völlige Gleichheit aller.

10. Bismarck ist schleunigst in den Ruhestand zu versetzen. Er hat zwar in Gemeinschaft mit Kaiser Wilhelm I. das Deutsche Reich in alter Herrlichkeit und Macht hergestellt, aber — liebe Zeit! — das hätten andere auch können, nachdem er's vorgemacht hat.

11. Wir wagen zwar nicht zu sagen, daß wir die Republik wollen, aber: einen Kaiser brauchen wir nicht mehr; denn wir haben glücklicherweise einen und was für einen! —

12. Wer dieses echtdeutsche, nationale Programm nicht unterschreibt, ist als reaktionärer Theesessel zu betrachten und kann nicht in den Deutschen Reichstag gewählt werden, lieber wählt Se. Hochfürstliche Durchlaucht den Prinzen-Humor; der würde Leben in die Bude des Reichstags bringen. —

„Wer also denkt, wie obgenannt, Der ist gut im Schlaraffenland, In einem andern aber nicht. Drum ist ein Spiegel dies Gebicht, Darin Du sehest Dein Angeficht.“ — (Hans Sachs.)

Original-Correspondenzen und Notizen.

Die auf gestern anberaumte **Wahlversammlung im Locale des Herrn Gastwirth Meyer zu Bürgerfelde**, in welcher der Socialdemokrat Paul Hug aus Bant sich den Wählern vorstellen wollte, hat nicht stattgefunden und zwar, wenn man einem Gerüchte Glauben schenken darf, deshalb nicht, weil dem Wirthe Anbeutungen gemacht worden seien, es würden ihm allerlei Nachtheile erwachsen, wenn er seinen Saal zu der Versammlung hergeben werde. Nach einem Flugblatt, das gestern verbreitet wurde (Druck von Paul Hug in Bant, Verlag von H. Ehlers in Oldenburg), soll „nach den Aussagen des Herrn Meyer“ diesem schon früher von dem Herrn Oberbürgermeister angedeutet worden sein, „daß, wenn er die Versammlung dulden würde, ihm das von der Stadtverwaltung übertragene Fahren von Sand, Steinen etc. entzogen, außerdem würde ihm die Chausseegelbebestelle genommen werden.“ Und Herr Professor Rühstrat soll gedroht haben, dem Wirthe die Abhaltung von Tanzmuffen entziehen zu wollen, ja er soll sogar Ernst aus seiner Drohung gemacht und Herrn Meyer bedeutet haben, „daß ihm die Abhaltung von Tanzmuffen vorläufig auf ein Jahr entzogen sei und sogar das zum Sonntag in Aussicht genommene Vergnügen der Bäder nicht stattfinden könne.“ — Wir bemerken hierzu: Es ist kaum glaublich, daß in Oldenburg solche Maßregeln angewandt werden können. Sollte es aber geschehen sein, so wäre das nur zu bedauern. Denn ganze Volkstheile würden dadurch mit Recht verbittert werden; der socialen Reform, die Se. Majestät der Kaiser zur Freude aller Parteien der ganzen Nation erst kürzlich in die Hand genommen hat, würde auf diese Weise nicht genügt, sondern nur geschadet. Nie und nirgend ist es unseres Wissens bisher vorgekommen, daß man so weit gegangen ist. Ueberall hat man die Socialdemokraten zum Worte kommen lassen, wenn man auch manchmal die Versammlungen auflöste, sobald Ausschreitungen vorkamen. So war es früher auch in unserer, durch ihre freien Institutionen ausgezeichneten Stadt und wird es hoffentlich auch in Zukunft bleiben. Unser Volk ist glücklicherweise zu ruhig und vernünftig, sonst wäre zu befürchten, daß es durch solche Maßnahmen zu Ausschreitungen gebracht würde. Freiheit für Alle, so lange der Boden der Ordnung und des Gesetzes nicht verlassen wird!

— **Militärisches.** Die Vorstellung der Rekruten des 91. Infanterie-Regiments findet am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, den 11.—13. Febr., statt.

X— **Die Primaner der Oberrealschule** beabsichtigen aus Pietätsgefühlen und aus Dankbarkeit für ihren verstorbenen Director, Karl Straderjan, der genannten Schulanstalt ein Bildniß des Verstorbenen zu verehren. Ein früherer Schüler desselben, Herr Kunstmaler Karl Winter, hat sich erboten, das Portrait Straderjan's in Kreide auszuführen.

* — Den Bestrebungen vieler Städte, eine **Grub-reform** herbeizuführen, wird auch hier gebuhlt. Eine größere Anzahl von Herren soll nämlich das Uebereinkommen getroffen haben, sich nicht mehr durch Gutabnehmen, sondern militärisch zu grüßen.

* — Am 1. März d. J. beginnt ein neuer Curus der **Oldenburg. Fußbeschlageschule**. Etwaige Nefectanten haben sich ehestens beim Generalsecretariat der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft schriftlich oder persönlich mit den nothwendigen Zeugnissen und Attesten zu melden.

* — Bei den **Zufußenza-Erkrankungen** sollen sich eigenthümliche Erscheinungen gezeigt haben, wie z. B. ganzer oder theilweiser Verlust des Gehörs und leichte oder ernste Augenerkrankungen. Fälle dieser Art sind nicht allein hier, sondern überall vorgekommen.

* — Ein für das **Magazin mit Stroh beladener Wagen** riß auf der Alpternstraße eine Gas-Laterne herunter und zertrümmerte sie. Der Fuhrmann mochte wollen oder nicht, er mußte den Schaden mit saurer Miene bezahlen.

* — Ein **Unverbesserlicher** ist ein Soldat der 12. Compagnie, gebürtig aus Nordloh. Vor kaum acht Tagen von der Festung Wesel zurückgekehrt, ist er schon wieder am Freitag Morgen zum dritten Male desertirt, wurde aber am nächsten Morgen von Edewecht aus hier wieder eingeliefert.

* — **Eine neue Junst von Gepäckträgern** hat sich seit einiger Zeit am Bahnhof eingestellt, nämlich die in der Gegend wohnenden Knaben, welche dem reisenden Publikum ihre Dienste anbieten und gelegentlich auch recht ausdrucklich werden. Wenn die jungen Diensteute die auf solche Weise verdienten Groschen ihren Eltern, die vielleicht auch von dem Treiben ihrer Jungen nichts wissen, einhändigen, so ließe sich die Beschäftigung noch rechtfertigen, aber das errobene Geld wird größtentheils in Cigarren und Süßigkeiten umgeseht.

* — **Zwischenahn.** Die nahe bevorstehende Reichstagswahl hat uns bis jetzt wenig Bewegung gebracht. Die Parteien scheinen mehr im Stillen zu arbeiten, von öffentlichen Wählern resp. Partei-Versammlungen hat noch nichts verlautet. Hoffentlich bleibt es so, wenn aber erst eine Partei damit anfängt, wird die andere nicht zurückbleiben und der alte, von den letzten Wahlen her noch nicht ganz erloschene Partei-hader blüht auf's Neue. Und der Nutzen dieser Versammlungen, worin besteht der? Höchstens darin, daß die Gegenseite noch mehr auf einander plagen, noch mehr Haß und Unfriede resp. Unzufriedenheit geistert wird. Einer Belehrung der Wähler bedarf es wahrhaftig nicht mehr, denn wer jetzt noch nicht weiß, was er will, lernt es nie. Also Ruhe und Frieden halten; am Wahltag aber alle Mann auf Deck und möge dann jeder seine Stimme dem Candidaten geben, den er selbst für am besten hält.

* — **Wästenlande.** Den Lesern dieses Blattes ist es vielleicht noch erinnerlich wie mitgeteilt wurde, daß der 10jährige Sohn des Hausmanns W. in D. am 28. Novbr. v. J. in der Nähe der dortigen Schule durch Ertrinken einen plötzlichen Tod fand. Schreiber dieser Zeilen hält es für seine Pflicht, nochmals auf diesen beauerlichen Unglücksfall zurückzukommen, weil behördlicherseits bis jetzt noch keine Anstalten getroffen worden sind, weitere Unfälle dieser Art zu verhüten. In der nächsten Umgebung der Schule zu D. befinden sich mehrere sog. Pütten, welche durch Erhöhung des Baugrundes entstanden sind. Diese Pütten füllen sich nun namentlich im Winter so tief mit Wasser, daß selbst ein Erwachsener darin keinen Grund mehr findet. In einer dieser Pütten hat der Knabe seinen Tod gefunden und zwar in Gegenwart zweier Familienväter, die ohne jegliche Rettungsmittel, der beträchtlichen Tiefe wegen, keine Hilfe leisten konnten. Unabweisbare Pflicht der betr. Behörde ist es, hier thätigst einzugreifen und zwar sobald als möglich. Ist es im Uebrigen erlaubt, solche gefahrbringende Stellen in der Nähe einer Schule entstehen zu lassen? Unseres Erachtens dürften zur Beseitigung derselben weder Zeit noch Mittel gespart werden.

* — **Edewecht.** Die Edewechter sind augenblicklich vor eine schwere Wahl gestellt. Es handelt sich nämlich um den Bau einer neuen Schulclasse resp. Schule. Das ist es: Schulclasse oder Schule! Soll die jetzige Schule eine vierclassige werden oder soll eine neue Schule zu Südbewecht erbaut werden? Jeder

Unparteiische, sagen wir auch Unbeheiligte, wird schon nach oberflächlichem Einblick in hiesige Verhältnisse für das letztere stimmen. Die jetzige Schule hat nämlich eine recht unbedeutsame Lage für viele Kinder, namentlich für die, welche von Südbewech herkommen. Einige müssen etwa 1 1/2 Stunden gehen, dazu sind die Schulwege — durchs Moor — auch gerade nicht einladend. Dann: ein geeigneter Platz für die 4. Klasse in Nordbewech müßte noch gefunden werden. Stimmen wir aber für eine neue Schulanstalt Südbewech, so haben wir auch dabei im Auge, daß Südbewech schon an und für sich, sagen wir: „so schön“ und dazu das Goldland von Gewech ist. Ja, wenn nur das leidige Geld nicht wäre! Da wollen die Herren Capitalisten so ein Taufend Thalerchen lieber im uneinnehmbaren Goldschrank behalten, als sich den Vortheil eines geschlossenen Dorfwesens verschaffen und sich tadelloser Verhältnisse erfreuen. Und warum sollte Gewech nicht tadelloß sein, die alte Hauptstadt! Man hat hier doch noch immer zum ersten, zum besten gestrebt. Schaut nur die Monumente an! So steht denn auch jetzt ein Monument freier Denkweise, weiser Sorge für's Ganze auf, baut eine neue Schule in Südbewech. Welche Freude, wenn wir singen (nach: Da streiten u. i. w.) oder sagen könnten:

Da ist denn nun zu guter Letzt
Doch was aus uns geworden:
Wir haben eine Schule jetzt
Im Süden und im Norden!
Nun blühe, alte Residenz,
Erweitere dein Reich!
Jetzt bist du noch im Städteleng,
Wald bist du allen gleich!!

Elsfleth. Am Montag, den 3. März, beginnt an hiesiger Navigationschule eine Prüfung für Seefahrer auf großer Fahrt. Den Anmeldeenden, welche bis zum 26. Februar einzureichen sind, müssen beigefügt werden: 1. das Steuermannszeugniß; 2. vollständige Nachweise über mindestens 24 monatliche Fahrzeit als Steuermann auf großer, oder Schiffer auf kleiner Fahrt; 3. die während obiger Fahrzeit gemachten Berechnungen über Course und Distanzen, Breite und Länge. — Im Anschluß an diese Prüfung kann sich der Prüfling zugleich einer Prüfung für Schiffsdampfmaschinenkunde unterwerfen, worüber die Anmeldung mit der zur Schifferprüfung zu verbinden ist, die Zulassung zu derselben aber durch die Zulassung zur letzteren bedingt ist.

Von der Nordküste. Der milde Winter kommt auch den Butterhändlern sehr zu statten, welche ohne Unterbrechung ihre Touren zum Bremerhavener Wochenmarktes bis jetzt auf der kleinen „Weier“ abmachen konnten. In anderen Jahren wurden dieselben nicht selten schon im November durch Eisgang unterbrochen und mußte dann der Weg über Nordenham gewählt werden, für manchen Händler 4—6 Stunden weit, kostspielig und beschwerlich. Der Export an Butter ist bedeutend und mag aus den nördlichen Bezirken 100,000 Kilo betragen; für Eier und Geflügel sind ebenfalls hohe Zahlen zu verzeichnen. Für Butter und Eier ist der Preis normal geblieben; für Geflügel ist mehr gezahlt, wie denn die Fleischpreise überhaupt hoch stehen, um 10 S. höher als in Barel und Oldenburg.

Nordenham. Die Anlage einer Fischguano-Fabrik erweckt hier großes Interesse und falls dem Project von Gesehmünde keine Concurrenz erwächst, wird es sich auch als lebensfähig erweisen. Man beabsichtigt nämlich, den Fischabfall, der nach chemischen Untersuchungen eine große Kraft besitzt, als Dünger zu benutzen. Die Fischer in See werfen alles nicht Brauchbare der ausgeweideten Fische über Bord, damit soll ein Drittheil, wenn nicht gar die Hälfte des ganzen Gewinns verloren gehen.

Stad- und Butjadingerland. Die Viehpreise auf den Auktionen stellen sich hoch, gute Milchkühe kosten 400 Mk. und darüber, Weidewiehe ist nicht mehr zu haben, und doch ist manche schwere Weide noch nicht besetzt. Wahrscheinlich werden hier noch Versuche mit importirtem Vieh aus Amerika gemacht.

Trotz der nahen Neujahrsfeiern ist hier alles ruhig. Beide Parteien scheuen das Gekanz, es wird wenig agitiert und jeder wird daher nach eigener Ueberzeugung wählen. Herr Schröder und Herr Träger werden in den nächsten Tagen in Stollhamm und Abbehausen ihr Programm entwickeln und Herrn Hug (Socialist) soll ein Local zur Verfügung gestellt sein.

Friesische Wehde. Unter den Pferden in hiesiger Gegend ist die Influenza oder „Drosen“ ausgebrochen. Viele Ställe werden deshalb von den Fuhrleuten gemieden, da die Krankheit sehr bösartig auftritt und schon manches Pferd hinweggerafft hat. — Einen solchen Winter haben wir seit 1846 nicht gehabt, sagen unsere älteren Leute. „Da sang, wie auch jetzt, die Lerche schon gleich nach Lichtmeß.“ Auf dem Felde stehen alle Früchte ausgezeichnet und unsere Arbeiter brauchen nicht zu feiern, die meisten können ihren Tagelohn mit Lehmgraben für die Ziegeleien und

dem jogen. Buntbinder der von hier massenhaft bezogenen Schlangenschäufchen verdienen.

— Die Schweine sind im Preise schon wieder gesunken. Während man vor Kurzem 55—57 Mk. pro 100 Pfund erhielt (der höchste Preis, 58 Mk., wurde in Alstedt erzielt) werden jetzt kaum 50 Mk. geboten. Dagegen ist das Brod im Preise gestiegen. Ein zehnpfundiges Brod kostet hier 80 Pfg., auf dem Ammerlande ist es auf 75 Pfg. erniedrigt.

Bremen, 7. Febr. Der bekannte Domprediger Schramm ist heute gestorben.

— Vermischte Nachrichten aus dem Reiche.
Warendorf i. W., 8. Februar. Vier 10—12jährige Kinder brachen beim Schlittschuhlaufen durch die Eisdecke und ertranken. — **Breslau, 6. Februar.** Die hiesigen Socialdemokraten, welche jüngst den „Schweidnitzer Keller“ in die Acht erklärt haben, weil in demselben Bier aus einer Brauerei verzapft wird, welche ihre Säle zu politischen Versammlungen überhaupt nicht verzeihen will, haben jetzt ihr Boycottsystem weiter ausgedehnt. In einer Aufforderung an die Genossen heißt es, daß der Verkauf bei Gastwirthen zu meiden sei, welche das socialdemokratische Parteiorgan, die von dem früheren Berliner Religionslehrer Fritz Kunert redigirten „Schlesischen Nachrichten“ nicht auflegten.

Vergnügungen.

Der vom Osnabrücker Schützenverein am 5. Febr. im „Schützenhof zur Wunderburg“ abgehaltene große Maskenball gestaltete sich zu einem recht schönen Feste; der große Saal war recht gut besetzt, die prächtige Illumination und Decoration, sowie die herrlichen Costüme trugen nicht unwesentlich zur Verschönerung des Abends bei. Gewiß ist, daß allen Theilnehmern dieser genussreiche Abend noch lange in guter Erinnerung bleiben wird.

Einen ebenso hübschen Verlauf nahm die am vorigen Freitag im „Grünen Hof“ stattgehabte Maskerade des Clubs „Concordia.“

Landwirthschaftlicher Terminkalender.

Cloppenburg, Mittwoch, den 12. Februar, Nachm. 3 Uhr, im Saale des Herrn Alf. Wiener in Cloppenburg. Tagesordnung: 1) Rechnungsablage und Vorstandswahl; 2) Geschäftliche Mittheilungen; 3) Wie hat sich der Landwirth gegenüber dem landw. Unfallversicherungsgesetze zu verhalten? Referent Herr Professor Dr. v. d. Horst.

Nach Schluß dieser Versammlung, etwa um 5 Uhr Nachmittags: Generalversammlung des landw. Consumvereins. Tagesordnung: 1) Rechnungsablage; 2) Wahl des Vorstandes und Aufsichtsrathes; 3) Vertheilung der neuen Vereinsstatuten.

Anzeigen.

Zwischenahn. Die Erben des weil. Gemeindevorstehers **H. G. Feldhus** zu **Zwischenahn** wollen die zum Nachlaß gehörenden, zu **Deppenforth** an der Chaussee belegenen **Immobilien** mit dem **Brandlothsengelde** im Ganzen oder in zwei Theilungen verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt
Gemeindevorsteher **Feldhus**.

Nadorst. Die Erben des weil. Brinkföhrers **Sinrich Eilers** daselbst, als:

1. der Zimmermann **Hilbert Eilers** in **Wilhelms-haven**;
2. der Arbeiter **Hermann Eilers** in **Donnerschwee**;
3. die Witwe des weil. Tischlers **Niedrich Klotzger** in **Nadorst**, **Anna geb. Eilers** daselbst;
4. die Ehefrau des **Johann Sinrich Olschoff** in **Bürgerfelde**, **Catharine Louise geb. Dierks** daselbst;
5. die Ehefrau des Tischlers **August Schmalfeld** zu **Bürgerfelde**, **Helene geb. Dierks** daselbst,

beabsichtigen die ihnen gemeinschaftlich gebührende zu **Nadorst** belegene **Landstelle** am

Sonnabend, den 29. März d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

in **Wetjen's** Wirthshaus zu **Nadorst** durch mich öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.

Die Besichtigung liegt an einem Hauptwege und ist nur reichlich 1/2 Stunde von der Stadt entfernt. Die Ländereien haben eine Größe von 40 Scheffelsaat und sind besser Bonität.

Das Hauptwohnhaus ist neu und massiv in Stein und unter Ziegeldach aufgeführt, das andere noch vorhandene Wohnhaus befindet sich ebenfalls in einem guten Zustande. Der Antritt kann am 1. Mai d. J. erfolgen.

Die Verkaufs-Bedingungen können auf meinem Bureau, kleine Kirchenstraße Nr. 7, eingesehen werden, auch bin ich zur unentgeltlichen Ertheilung weiterer Auskunft gerne bereit.

Joh. Clausen, Rechtslrr.

Zwangsversteigerung.

Am 13. Februar d. J., Nachmittags 5 Uhr, kommen beim Gastwirth **Doodt** hies.: 2 Sopha's, 1 Sophatisch, 1 Commode, 1 Kleiderschrank u. a. Sachen, zum öffentlich meistbietenden Verkauf.

Manthey,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am 14. Februar d. J., Nachmittags 4 Uhr, kommen im Auktionslocale hies.: 1 Chiffoniere, 1 Partie Eau de Cologne, 1 do. Kleiderbürsten, Haaröl, div. Seifen u. a. Sachen, zum öffentlich meistbietenden Verkauf.

Manthey,
Gerichtsvollzieher.

Nachfuge.

Oldenburg. In der am
Sonnabend, den 15. Februar d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

bei dem Hause des Colonisten **Fr. Ehrich** am **Sunte-Gms-Canal** stattfindenden **Auction** kommen noch mit zum Verkauf:

- 2 milchgebende Kühe,
- 1 Kuhfals,
- 2 Schweine, von denen eins trächtig,
- 1 Doppelschwein.

Joh. Claussen, Rechtslrr.,
Bureau: H. Kirchenstr. 7.

Oldenburg. Freitag, den 14. Februar d. J., Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr aufgd., sollen im Auktionslocale an der **Mitterstraße** hies. folgende Sachen, als:

- 2 Sophas mit Plüschbezug, 1 do. Lehnstuhl,
- 6 Polsterstühle, 1 eich. Sopha, 2 Lehnstühle,
- 1 Schlafsofa, 1 Schrank, 4 Chiffoniere, 2 Kleiderschränke, 2 complete Betten, 10 Bettstellen, Rohr- und Polsterstühle, 2 Tafeluhren, Haus- und Küchengeräthe, eine Partie neue Herren- und Knaben-Hüte und Mützen, 1 Haus Telegraph, viele **Manufacturwaaren** u.

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.
F. Penzner.

H. Rogge's Auktions-Saal,

Hänfingstraße Nr. 10 am Markt.

Am Mittwoch, den 12. Februar d. J., Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend, sollen folgende Sachen, als:

eine große Partie Möbeln aller Art in neu und alt, schöne Betten, Bettüberzüge, Schlaf- und Herbedecken, Nähmaschinen, emaillirte Kochgeschirre, Tisch- und Hängelampen, Sturmlaternen, Torfkasten, 50 Fußmatten, Wand- und Deckuhren, viele Kleidungsstücke, Schirme, Cylinderuhren u.

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden. Um namentlich mit den großen Schränken und do. Sophas gänzlich zu räumen, sollen dieselben à tout prix verkauft werden.

F. Penzner.

Debedsdorf (Overmarker = Ziel). Da ich den ganzen **Reitwuchs** der Lühneplate von Herrn v. d. Hellen übernommen habe, so mache ich bekannt, daß **Joh. Fredrichs-Oghorn** und **Schiffer J. Willers-Oldenburg** Bezeichnungen für mich entgegennehmen. Ich liefere es früher 1/2 Meter Band, wofür ich garantire. Alles übrige Angebot ist nicht von der Lühneplate.

J. H. Tönjes,

Rathschiffier.

Am Sonnabend, den 15. Febr., Nachm. 3 Uhr, sollen auf **Koop's Stelle, Tannenkaamp im Eversten:** die am **Prinzeßinweg** belegenen **13 Stück Ackerland** auf **3 Jahre** verpachtet werden.

Das Land ist bester Bonität.

August Baars
als Curator.

Oldenburg. Zu belegen jederzeit größere und kleinere Capitalien gegen Hypothek zu 3% bis 4% p. a.

H. Saffelhorst, Rechnungsführer,
H. Kirchenstraße Nr. 9.

„Neuer Bürger-Club“

(Ad. Doodt's Etablissement).

Montag, den 17. Februar 1890, Abends 7¹/₂ Uhr:

Großes Maskenfest.

Weder Kosten noch Mühe werden gespart, das diesjährige Maskenfest des Vereins in jeder Hinsicht auf das Herrlichste zu arrangieren.

Großartige Aufführungen und **besondere Ueberraschungen für Damen** sind vorbereitet und gelangen zur Ausführung. Die Musik wird, wie in den Vorjahren, auch dieses Mal von zwei Musicapellen ausgeführt, welche **abwechselnd ununterbrochen** spielen.

Der große geräumige Saal des Herrn Doodt wird durch zahlreiche Lampen illuminirt und in einen prachtvollen Wintergarten umgewandelt.

Uebrigens wird alles geschehen, daß das diesjährige Maskenfest dem vorjährigen, welches durch seinen großartigen Verlauf noch bei jedem Besucher in guter Erinnerung sein wird, **ebenbürtig zur Seite steht, ja noch überflügelt!**

Eintrittskarten à 1 Mk. 25 Pf. (für Mitglieder 1 Mk.)

sind bei folgenden **25 Verkaufsstellen** zu haben: Fr. Wiltz, Krüger, Joh. Voss, L. Kaiser, Kaborferstraße, Inhülßen, Kriegerstraße, Ad. Doodt, S. Bode, C. Bartholomäus, S. Schrader, C. Dinklage, B. von Mohr, Heiligengeiststraße, Oppermann's Hotel, S. Schacht, W. Grönke, Langestraße, S. Gramberg, C. Hintelmann, am Markt, Dietr. Wagnert, C. Gorge, Ritterstraße, J. D. Daumes, Poststraße, Düfer, Stauhinie, S. Wefer, B. Meller, Rosenstraße, G. Würdemann, Auaufstr., C. Helmerichs, Humboldtstr., A. Rüter, Johannisstraße, W. und S. Rosenbohm, Odenburg und Clubbiererei Kiening, Kriegerstraße.

Frühjahrs-Neuheiten!

Das Neueste in **Anzugstoffen, Hosenstoffen und Paletotstoffen**, von den billigsten bis zu den feinsten Sorten, sowie dunkelgemusterte **Buckskins** und **Kammgarne** zu **Confirmanden-Anzügen** empfiehlt zu bekannt billigen Preisen

W. Schulmann's
Tuchniederlage,
36, Achternstraße 36.

Bloh. Die hieselbst unmittelbar bei der Eisenbahnstation Bloh, schön im Gehölz belegenen **Wirtschaftslocalitäten** mit mehreren Stuben, Kammern, einem Tanzsalon, geräumiger Küche, sowie Stallung und Regelpark, auch etwas Land, sind noch auf den 1. Mai d. J. zu **vermieten**. Es ist die nächste Eisenbahnstation bei der Jereheilanstalt in Wehnen, auch wird der Ort namentlich im Sommer viel von Odenburg aus besucht und ist diese Gelegenheit einem strebsamen Wirth bestens zu empfehlen. Bewerber wollen sich an den Hausm. **Chr. Meyer** hieselbst wenden.

J. H. Ehlers, Baumgartenstr. 10,
hält sein
Schuh- und Stiefellager
zum billigen Preise bestens empfohlen.

Delicate Harzkäse,
Limburger, Romadur, Reuschateller-Käse, fetten Holsteinischen Käse, Dörr. Kümmelkäse empf.
D. G. Lampe.

Mal in Gelee in Dosen à 1/2 kg empf.
D. G. Lampe.

Corned Beef,
prima Waare, in Büchsen à 1, 3 u. 7 kg, sowie im Aufschnitt, empf.
D. G. Lampe.

Oberlethe. Am Freitag, den 14. Februar:
Stiftungsfest
des **Gesangvereins „Germania“** bei S. Nipfen.
Anfang 5 Uhr. Entree für Herren 1 Mk., Damen 50 S.
Fremde können eingeführt werden. Der Vorstand.

Donnerschwee. Krahberg.
Am Sonntag, den 16. Febr.:

Handwerkerball.
Entree 75 Pfg., wofür freier Tanz. Damen frei.
Anfang 6 Uhr.
Sierau ladet freundlich ein **G. Theilmann.**

Francs 2,000,000,
1,000,000,

500,000, 250,000, 100,000, 50,000, 20,000 etc.
sind auf **Prämien-Obligationen der Stadt Barletta** zu gewinnen. Jedes Loos muss mindestens mit **Hundert Francs** gezogen werden. Jährlich vier Ziehungen.

Nächste Ziehung am 20. Februar.

Mit **Reichsstempel** versehene Loose, welche in ganz Deutschland erlaubt sind, auch immer ihren Werth behalten, versende ich gegen vorherige **Einsendung oder Nachnahme des Betrages von Mark 65.—** per Stück. Um die Theilnahme zu erleichtern, verkaufe ich diese Loose auch gegen eine **Anzahlung von Mark 5.—** und 14 Monatsraten à Mark 5.— mit **sofortigem Anrecht auf sämtliche Gewinne.** Liste nach jeder Ziehung. **Gefl. Aufträge erbitte baldigst.**
T. E. Valentin, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.

Empfehle
Campfle **Weißbrot, Rothbrot und Blumenbrot,** ferner große **Lachsheringe, Bücklinge, frische Schellfische und Stinte.**
H. Bergen, Staustraße 17.

Empfehle
Sauerbrot, Schnittbrot, Pfannkuchen, Aromen, beeren, Azia- und Efigurten, Nothebeeten, Obstgelee, Salzgurken, 3 Stück 10 Pf. **W. Stolle.**
Prima Apfelsinen u. Citronen. **W. Stolle.**
Käse à Pfund zu 30, 50, 60, 70, 80, 90, 100, 120, 160 Pf.
Wurst à Pfund zu 90, 100, 120, 140, 160, 200 Pf.
Pfäumen à Pfund 25, 30, 40, 50, 60 Pf.
W. Stolle, Schüttingstr.

Loose.
Gothaer, 13,252 Geldgewinne.
Hauptgew. 50,000 Mk. à 3 Mk.
15 S., 11 St. 31 Mk. 65 S. P.
u. L. 25 S.; zur **Schloß-Freiheit**, Original 1/4, 1/2, 1/4, 1/8,
sowie kleinere Theile. **S. Böhlen, Schüttingstr. 13.**

Zu verkaufen.
Ohmstedt. Beabsichtige meine am Ohmstedter-
Hofeiderweg belegenen **Kämpfe**, auf ca. 23 Scheffeln
groß, unter der Hand zu verkaufen. Das Geld kann
größtentheils darin stehen bleiben. **D. Meyer.**
Meinen Lieferanten zur Nachricht, daß die **Saat-
erbsen** etc. eingetroffen sind.
Conserven-Fabrik. J. Bruns.

Trauerhüte
empfehle in großer Auswahl von 3–12 Mk. schwarze
Hauben, Schleier, Rüschchen, Barben, Fichus, Bänder
in Seide und Sammet, Schärpen, schwarze Schürzen
in Seide und Wolle von 1 Mk. an bis 8 Mk., Hut-
und Arm-Bänder, schwarze Handschuhe in Glace, Seide,
Wolle und Zwirn, Besatzartikel und Knöpfe, schwarze
Schmuckwaaren, Trauerkränze und Blumen.
Frei Euhren, Markt 7.

Gesucht zum 1. Mai ein **kleiner Knecht** von
16 bis 17 Jahren.
G. Borgmann, Donnerschwee Chaussee.
Osternburg b. Odenburg. Gesucht. Ein
Lehrling zu Odenburg oder Mai.
Wilh. Möller, Sattler und Tapezier.

Torfwerk Sahn. Torfgräber werden noch
gegen hohen Accordlohn gesucht. **S. Meyer.**

Gesucht
2 gute Tischler auf dauernde Arbeit.
Guter Lohn. Donnerschwee 18.

Residenzkeller.
(Anton Meyn.)
Anstich
von
ff. Pilsener Bier.

Sandhatten. Sonntag, den 16. Februar:
Tanzmusik.
wogu freundlich einladet **W. Steeken.**
Bloherfeld. Am Sonntag, den 16. Februar:
BALL,
wogu freundlich einladet **Joh. Hübeler.**

„Ammerländischer Hof.“
(Club Hoffnung.)
Der jährlich nur ein Mal stattfindende
BALL
wird am **Montag (Fastnacht), den 17. Febr.,**
abgehalten, wogu freundlich einladet **D. Senjes.**

Großherzog. Theater.
Dienstag, den 11. Februar. 67. Vorstellung im Ab.
Auf der Brautfahrt.
Aufspiel in 4 Akten von Bürger.
Cassöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Mittwoch, den 12. Februar.
Mit aufgehobenem Abonnement zu ermäßigten Preisen.
Anfang 4 1/2 Uhr.
Der Rattenfänger von Hameln.
Weihnachtsmärchen in 3 Akten von Börner. Musik
von Catenpufen.
Cassöffnung 3 Uhr. Einlaß 4 Uhr, Anfang 4 1/2 Uhr.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Flugblatt über die Brautweinsteuer bei.

Die „Land“-Auction.

Amerikanisches Lebensbild von Adolph Reinecke-Milwaukee.
(Fortsetzung.)

Die jungen Leute drehten sich um und begrüßten die Eltern. Aber der Gruß wurde nicht erwidert, vielmehr fuhr die Mutter zornig auf das junge Paar ein. Sie zerrte ihre Tochter am Arm und auf die Gartenpforte deutend, sagte sie: „Alwine, marsch dahinein, auf der Straße hast Du nichts zu suchen!“ Herr Drehfow hatte dagegen dem jungen Abelmänn die Hand gegeben und sich nach dem Befinden seiner Eltern erkundigt. Seine Frau aber schnitt ihm das Wort ab, indem sie, sich an Fritz wendend, sagte, es passe ihr nicht, daß ein Arbeiter ihrer Tochter auf der Straße nachstelle. Dabei schob sie ihren Alberman und Gatten durch die Gartenpforte und ehe sich es Fritz versah, fand er auf der Straße allein.

Fritz sah den beiden Alten mitmuthig nach, als sie die Treppe zur Veranda emporstiegen, und sagte zu sich: „Fritz, Du wirst jedenfalls eine energische Schwiegermutter bekommen! Aber der Alte und Alwine sind gut. Wie kann das Geld die Menschen nur so verdrehen machen!“

Zu Hause angekommen, theilte Fritz das Erlebnis seiner Schwester mit. Sie meinte, er müsse zu stolz sein, den Leuten nachzulaufen. Aber er entgegnete ihr: „Doris, ich kann nicht von Alwine lassen!“

Der alte Drehfow suchte sich am glücklichsten, wenn er sich in seinem „Store“ und „Saloon“ befand. Dem Musiklehrer, der Alwine Unterricht erteilte, ging er stets aus dem Wege. Alwine aber lernte fleißig, denn sie liebte die Musik. Die Mutter hatte auch elegant eingebundene Bücher deutscher Dichter angeschafft. Alwine las die Gedichte von Schiller und Goethe, ohne freilich volles Verständnis für das Gelesene zu haben.

Die Mutter hörte selbst am folgenden Tage, einem Sonntag, noch nicht auf, ihre Entrüstung über Alwines Zusammenkunft mit Fritz Abelmänn Ausdruck zu geben. „Das fehlt noch“, sagte sie, „daß Du Dich dem ersten Besten an den Hals wirfst. Kein Wunder, denn Fritz Abelmänn ist es um eine reiche Frau zu thun.“

„Da irrst Du sehr, Mutter, denn Abelmänn's waren immer unsere besten Freunde und Fritz und ich konnten uns schon vor zwei Jahren gut leiden, als wir noch auf der Milchfarm wohnten.“

„Ich sag' Dir aber, Alwine, zu einer erhöhten Lebensstellung, wie meine Gräfin sagte, passen Abelmänn's nicht. — Heute Abend wird im Stadttheater „Don Carlos“, Infantentst von Spanien, gegeben, das müssen wir sehen. Ich habe schon den Zungen von Billets geschickt. Das Stück ist von Meyerbeer. Meine Gräfin sagte immer: „O, ich schwärme für Meyerbeer!“

„Aber, Mama, Du irrst! Es heißt „Infant von Spanien“ und nicht Infantentst.“

„Dummes Zeug, ich werde doch wissen, was ein Infantentst ist in Weidenburg.“

„Aber, Mama, ich habe den Lehrer gefragt und der sagt, Infant sei so viel als Kind, und dann hat Friedrich Schiller und nicht Meyerbeer das Stück geschrieben.“

„Du willst Alles besser wissen, Alwine, ich „gleiche“ das nicht. Die Abelmänn's waren auch immer so allwissend, schon in Wiemelsdorf, als dein Vater Statthalter beim Grafen war.“

„Mama, Du sprichst immer von „Statthalter“, neulich habe ich den Papa darum gefragt, der sagte, Statthalter sei ungefähr dasselbe wie Großknecht oder Sclaventreiber. — Ich hatte gedacht, es sei „was Grobes!“

„Ja, Alwine, das ist es auch. Wir müssen Alles vom höheren Standpunkt nehmen. Meine Gräfin sagte immer: „Die Ideale sind zerronnen.“

„Das hat Deine Gräfin in Schillers Werken gelesen, denn die andere Strophe heißt: „Die einst das trunt'ne Herz geschwelt.“

Frau Drehfow sah ihre Tochter ganz erstaunt an und sagte: „Alwine, es freut mich, daß Du so gut lernst. Wenn Du erst gut Clavier spielen kannst, schicke ich Dich in's Conseratorium, damit Du singen lernst.“ — Aber Mama, es heißt nicht Conseratorium, sondern Conservatorium.“

„Willst's schon wieder besser wissen. Ich weiß es von unserem Pastor, der hatte immer damit zu thun.“

Drehfow's hatten außer Alwine und einem kleinen Spätling, einen Knaben von 5 Jahren, keine Kinder. Es waren drei geflohen. Mit großer Liebe hing sowohl die Mutter als Alwine an dem kleinen Buben. —

Herbst und Winter waren vergangen. Alwine hatte es ermöglicht, ihren Fritz dann und wann zu sehen. Derselbe hatte die langen Winterabende zu Fachstudien benutzt. Unterdessen war Mutter Drehfow

in ihren gesellschaftlichen Bestrebungen sehr erfolgreich gewesen, denn es hatte während des Winters nicht an geselligen Abenden gefehlt. Der Musiklehrer hatte zwei hohen eingewanderte deutsche Officiere mitgebracht, die beide der Mutter und Tochter auf das Galanteste die Cour machten. Frau Drehfow war überglücklich, ihre Gräfin copiren zu dürfen. Papa Drehfow aber war durch nichts zu bewegen gewesen, in dem „Salon“ seiner Frau zu glänzen. — „Bistw mit von'n Niewe mit jo'n Anstand. Jd hämw wat anners to dohn“, war seine Erwiderung. Durch seine Kollegen vom Magistrat war er mit vielen Speculanten bekannt geworden, und es fehlte ihm nicht an Anerbietungen zum Speculiren. Die Hälfte des Kaufgeldes seiner Farm war ihm noch durch Hypotheken gesichert. Kleinere Summen hatte er auf Grundeigenthum ausgeliehen; soeben war er im Begriff, sich mit einem größeren Capital an einer Eisenmine zu betheiligen. In glühenden Farben hatte sein College vom Magistrat ihm die Vortheile des Bergwerks geschildert. Die Iron Club Mine mußte ihn in einigen Jahren zum reichsten Deutschen der Stadt machen. Die Actien, worauf 25 Dollars gedruckt standen, wurden ihm zu 3 Dollars das Stück angeboten. —

Pfingsten kam heran. Schaarenweise pilgerten die Städter hinaus in's Freie. Das kam den Grundeigenthums-Agenten in so fern zu statten, als sie das Publikum zur Beschäftigung und zum Ankauf der neu ausgelegten Bauplätze an der Evergreen Avenue leichter bewegen konnten. Wochenlang vorher war in den Zeitungen schon der große Auktionsverkauf von Bauplätzen angezeigt worden. Das Terrain, bis vor kurzem noch eine Milchfarm, war in Straßen ausgelegt. Weiß angehängte Planken bezeichneten die Mannhöhe der Straßen. Vorn an der Evergreen Avenue war ein großes Schild aufgestellt. Darauf war in großen Buchstaben zu lesen: Arlington Heights, 300 Lots for Sale, cheap on easy terms. — Great Auction Sale on Monday Juno 2nd. Ein Bauplatz solle auf dem Wege der Ausloosung veräußert werden. Die Billets dazu wurden gratis vertheilt an die Personen, welche die Omnibusse benutzten. Einer der Wagen enthielt ein vollständiges Musikcorps.

Das Land lag außerhalb der Stadtgrenze an der dreihüftigen Straße, welche aber bis langnoch nicht ausgelegt war.

Die Menschen liebten es, dabei zu sein, wo es Musik und Fahrgelegenheit giebt, besonders wenn es nichts kostet. Zu Hunderten strömten sie zu Fuß und zu Wagen hinaus ins Freie. Allen voran der Herr Auctionator mit seinem Schreiber im Einspänner.

(Schluß folgt.)

Ein Verschollener.

Roman von Adolf Streckfuß.

(Fortsetzung.)

„Sie sollen sich über einen Mangel an Offenheit meinerseits nicht zu beklagen haben, Herr Justizrath“, sagte Paul; „ich werde Sie einweisen in meine intimsten Familienverhältnisse, nur wenn Sie diese kennen, werden Sie ein vollständiges Urtheil fällen können. Ich muß sogar auf die Gefahr hin, Sie zu ermüden, von mir selbst, von meiner frühesten Kindheit sprechen und Ihnen eine lange Geschichte erzählen!“

„Sprechen Sie, Herr v. Trostburg! Erzählen Sie! Ich werde zwar das Meiste wissen, was Sie mir über Ihre Verhältnisse erzählen können, ich habe ja im Auftrage meines verstorbenen Freundes Ihr Leben seit vielen Jahren verfolgt, aber dies darf Sie nicht abhalten, recht ausführlich zu sein. Es ist besser, ich höre mir Bekanntes, als daß Sie etwas auslassen, was ich wissen muß.“

Der alte Herr setzte sich in seinem Lehnstuhl bequem zurecht; er bereitete sich vor, eine lange Erzählung zu hören, aber Paul war viel zu erregt und wünschte viel zu sehr selbst, schnell auf den Kern der Sache zu kommen, als daß er sich auf unnütze Details eingelassen hätte. Er erzählte nur kurz von der Flucht seines Vaters aus Wien, ausführlicher aber beschrieb er die Gestalt des Vaters, dessen Gesichtszüge, die Farbe seiner Haare dem Bilde gemäß, welches ihm der Vormund von dem Verschollenen entworfen hatte; er hob hervor, daß Herr v. Swoboda stets mit der größten Liebe und Verehrung von dem trefflichen Freunde gesprochen habe, und mit besonderer Betonung fügte er hinzu, daß der Vater vor der Flucht sein ganzes Vermögen flüchtig gemacht und mit sich genommen habe. Er erwartete, daß der Justizrath bei dieser Mittheilung ein Zeichen größerer Aufmerksamkeit, vielleicht der Ueberraschung geben werde; aber der alte Herr sah bequem in seinen Lehnstuhl zurückgelehnt mit gefalteten Händen und drehte die Daumen umeinander. Er nickte nur hie und da dem Erzähler

freundlich zu, als wolle er sagen: „Weiß ich, mir ist Alles sehr wohl bekannt.“

Etwas enttäuscht in seiner Erwartung fuhr Paul in seiner Erzählung fort, über seine eigenen Erlebnisse ging er mit kurzen Worten hinweg, dann aber erzählte er ausführlich die Unterredung, welche er mit seinem Freunde Fritz Heyden gehabt und daß von diesem mit voller Bestimmtheit der Verdacht ausgesprochen worden sei, der verstorbenen Sanitätsrath Melcher sei der Vater Paul's gewesen.

Der Justizrath fuhr aus seiner nachlässig bequemen Stellung empor, er schaute mit einem Blicke voll Staunen Paul an, dann aber lehnte er sich wieder in seinen Sessel zurück. „Fahren Sie fort, Herr v. Trostburg“, sagte er lächelnd. „Ich bin begierig, zu hören, mit welchen Gründen Ihr geistreicher Freund seine scharfsinnige Combination unterstüßt hat.“

Paul entwickelte diese Gründe, wie sie bereinst Heyden entwickelt hatte.

Bei jedem Grunde nickte der Justizrath lächelnd mit dem Kopfe. „Sehr scharfsinnig in der That“, sagte er. „Alles stimmt. Die Kiefigröße, das dunkle Haar, ein Vermögen von zwanzigtausend Thalern, das Studium der Medicin, der Dialect, und endlich die väterliche Liebe für den jungen Doctor v. Trostburg. Vortrefflich ausgedacht! Sehr interessant! Nur weiter, Herr v. Trostburg!“

„Sie spotten, Herr Justizrath!“, entgegnete Paul etwas empfindlich. „Halten Sie die Gründe meines Freundes für so bedeutungslos, oder haben Sie andere Gründe, welche für Sie beweise sind, daß mein Freund sich geirrt habe?“

„Erlauben Sie mir, Herr v. Trostburg, daß ich mit meinem Urtheil zurückhalte, bis Sie Ihre Mittheilung vollendet haben, dann sollen Sie es mit aller Klarheit und in vollster Aufrichtigkeit hören. Jetzt aber bitte ich Sie, fortzufahren; ich bin wirklich ausnehmend auf die Fortsetzung gespannt, es sollte mich nicht wundern, wenn Ihr scharfsinniger Freund die Entdeckung gemacht hätte, das Testament sei ungültig, da Sie im Willkürtheil verlegt sind, Ihr Herr Vater habe nicht das Recht gehabt, an die Erbschaft des größeren Theils seines Vermögens eine für Sie lästige Bedingung zu knüpfen.“

„Sie sind in einem traurigen Irrthum befangen, Herr Justizrath, weder Fritz Heyden noch ich haben je solche Gedanken gehabt. Ich wünschte, ich hätte niemals von dieser unheiligen Erbschaft gehört, dann wäre mir das Bild meines Vaters ungetrübt geblieben, wie ich es im Herzen getragen habe seit meiner frühesten Kindheit!“

„Sie wollen also das Testament nicht umstoßen? Nun, desto besser! Bitte, fahren Sie fort, es war eine Ungleichgültigkeit von mir, daß ich vorzeitig eine Meinung äußerte, es soll nicht wieder geschehen, bis Sie mir gesagt haben, was Sie von mir wünschen!“

Paul fuhr fort, erzählte die Geschichte seines ersten Besuches in seinem ererbten Hause, er schilderte den Eindruck, welchen die verborgene Laube im Garten auf ihn gemacht habe, dann ging er über zur Durchforschung der Papiere des Verstorbenen.

Der Justizrath hörte ihn mit unveränderlicher Ruhe zu, als er aber von dem geheimen Sach erzählte, als er dann die Briefstapel hervorzog und sagte: „Diese Briefstapel haben wir gefunden, sie war das Eigenthum meines Vaters, sie enthält das Daguerreotypbild meiner Mutter, ein gleiches habe ich von ihr erhalten!“ — sprang der alte Herr in einer plötzlichen Erregung, die er nicht zu bewältigen vermochte, von seinem Sessel auf.

„Das Bild Ihrer Mutter!“ rief er. „Ist es denn denkbar? Ist es denn möglich? Aber weiter, weiter! Ich muß mehr hören, ehe ich ein Urtheil fälle!“

Er setzte sich wieder in den Lehnstuhl, aber nicht mehr in der bequemen Stellung wie vorher, sondern weit vorgebeugt, mit hoch gespannter Aufmerksamkeit Paul betrachtend, lauschte er dessen fernerer Erzählung. Er zuckte zusammen, aber er sagte kein Wort, als Paul den fürchterlichen Verdacht aussprach, der in ihm gegen den Vater sich erhoben hatte, als er zur Befestigung dieses Verdachtes die Drohung erwähnte, welche nach Scherf's Bericht Sidby's Vater gegen den Sanitätsrath ausgesprochen hatte. Seine Hand zitterte auf der Lehne des Stuhles, als Paul seinen Entschluß im Garten nachzugraben, dann die Ausführung dieses Entschlusses, seine letzte Unterredung mit Scherf und endlich das Resultat der Nachforschung erzählte. Alle Farbe verließ das Gesicht des alten Mannes, eine fahle Blässe überflog seine Wangen, als Paul den mitgebrachten Kasten öffnete und den Schemel, sowie den Siegelring auf den Schreibtisch legte.

„Das Wappen der Trostburg ist eingraviert in den Stein des Ringes“, so schloß Paul seine Erzählung, „es ist noch deutlich erkennbar, vergleichen Sie es mit dem Wappen auf meinem eigenen Siegelring! Und

nun, Herr Justizrath, sagen Sie mir, glauben Sie noch, daß ich mich getäuscht habe? Spotten Sie noch über den Scharf sinn meines Freundes Heyden?"

"Nein, ich spottete nicht mehr," rief der Justizrath tief bewegt. "Mein Herz ist voll von Mitleid für Sie, mein unglücklicher junger Freund, voll von Schmerz und Entsetzen über die grauenhafte Entdeckung, die Sie gemacht haben! Ich bedaure Sie wegen des Selen-Geistes, den Sie empfunden haben müssen bei dem Gedanken, daß Ihr Vater eines so schweren Verbrechens schuldig gewesen sei; ich bedaure Sie aber ebenso sehr wegen der Reue, welche Sie fühlen werden darüber, daß Sie gegen den ehrenhaften, unschuldigen Unglücklichen einen so entsetzlichen Verdacht hegen konnten!"

"Mein Vater ist unschuldig!" rief Paul.

"Ja, mein junger Freund! Sie haben ein schweres Unrecht gegen Ihren vortheilhaften Vater begangen, der selbst eines unedlen Gedankens unfähig gewesen wäre! Wie er nicht angefaßt hat, für seine politische Ueberzeugung sein Alles zu opfern, er, der Edelmann, der kämpfend für das Volk eintrat, so würde er eher sein Leben geopfert, als auch nur das kleinste Unrecht begangen haben! Er ein Verbrecher, der gemeine Dieb eines fremden Vermögens, ein Mörder! Es ist entsetzlich, daß der Sohn einen solchen Gedanken jemals in sich aufkommen lassen konnte!"

Der Justizrath sprach mit solch' überzeugender Kraft, daß Paul hingerissen wurde von seinen Worten, und doch waren es nur Worte, nur Versicherungen ohne irgend eine Beweisraft, nur Aeußerungen einer auf keine Gründe gestützten Ansicht.

"Herr Justizrath, ich beschwöre Sie, erklären Sie mir —"

"Nicht in diesem Augenblick, Herr v. Trostburg!" unterbrach der Justizrath Paul's Bitte. "Ich bin in der Erregung des Momentes meinem Vorlaß untreu geworden, habe eine Meinung ausgesprochen, ehe Sie zu Ende waren. Sie sind nicht nur zu mir gekommen, um mir diese schauerliche Geschichte zu erzählen, Sie wollen meinen Rath, meinen Beistand. Worin? Vollenden Sie Ihre Mittheilungen, dann werde ich sprechen!"

"Können Sie noch fragen, was ich wollte? Darf ich ein Erbtheil annehmen, welches aus einem durch ein Verbrechen erworbenen, rechtlich den Erben des ermordeten Doctor Anton Welscher gehörenden Vermögen stammt? Sie sollen mir rathe, auf welche Weise ich dem Rechte genüge und meine Pflicht erfüllen kann! Ich kenne die gesetzlichen Formen nicht. Ich bin unschlüssig, ob ich die Verpflichtung habe, beim Gericht eine Anzeige des traurigen Fundes zu machen. Noch lebt einer der beiden Verbrecher; muß ich ihn der strafbaren Gerechtigkeit überliefern? Darüber wollte ich mir Ihren Rath und für mein Handeln Ihren Beistand erbitten!"

"Ich bitte Sie um Verzeihung, Herr v. Trostburg, daß ich auch nur für einen Moment irre an Ihnen werden, daß ich Ihnen falsche, Ihrer nicht würdige Motive für Ihren Besuch bei mir unterlegen konnte. Ich habe einen falschen Verdacht gegen Sie gehegt, und es ist das von mir ein so größeres Unrecht, als ich seit Jahren Ihr Leben verfolgt habe und wissen mußte, daß ein uneigennütziger Gedanke in Ihnen gar nicht aufzutauchen vermag. Wollen Sie mir verzeihen?"

"Sie beschämen mich, Herr Justizrath!"

"Ich danke Ihnen, ich nehme diese Worte als die Gewährung meiner Bitte um Verzeihung an. Und nun zu Ihrem Anliegen. Sie wollen erstens die Erbschaft, die Sie schon angetreten haben, wieder aufgeben, um sie den rechtsmäßigen Erben des, wie Sie meinen, ermordeten Doctor Welscher voll und ganz zu übertragen. Ich habe Sie doch recht verstanden?"

"Ja!"

"Nun, diesen Punkt Ihres Anliegens werden wir hoffentlich schnell erledigen. Ich kann Ihnen die ganz bestimmte Versicherung geben, daß Doctor Anton Welscher nicht ermordet worden ist, sondern gelebt hat, bis er vor wenigen Wochen als Sanitätsrath Doctor Welscher gestorben ist!"

(Fortsetzung folgt.)

Namentliches Verzeichniß

der in der Zeit vom 2. bis 8. Februar d. Js. auf dem Standesamte der Stadt- und Landgemeinde Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen.

A. Stadt: Johann Heinrich Wilhelm Windthorst und Marie Catharina Boffe; Bergober Ernst Hermann Lüssen und Helene Catharina zu Jeddels; Schloffer Josef Schäfer zu Mühlheim und Anna Catharina Caroline Damm; Fabrik-Schloffer Johann Carl Ludwig Wieggers und Johanne Georgine Antoinette Barnhorn geb. Hedler.

B. Landgemeinde: Rechnungsführer Heinrich Wilhelm Johannes Martens zu Buhave u. Matilde Henr. Gerhardsine Martens zu Everßen. Arbeiter Gerhard Friedrich Boffe und Meta Helene Martens zu Eßhorn.

II. Geburten.

A. Stadt: Sohn des Uhrmachers Sandermann; desgl. des Klempners Rehmeyer; desgl. des Eisenbahnangestellten Saffelhorst. — Tochter des Drechslers Stöber; desgl. des Schlossers Gloyfner; desgl. des Architekten Weber; desgl. des Eisenbahnwaggonmeisters Hochbeil; desgl. des Kaufmanns Weser; desgl. des Schlachters Mallus.

B. Landgemeinde: Sohn des Hausmanns Wienten

zu Wahnsted; desgl. des Arbeiters Bodemann zu Donnerschwee. — Tochter des Arbeiters Schumacher zu Donnerschwee; desgl. des Maurers Schröder zu Weglow; desgl. des Hausmanns Wienten zu Wahnsted; desgl. des Gasarbeiters Knabe zu Dsenersfelde; desgl. des Brauereigehilfen Kleinbrecht zu Dhmtebe; desgl. des Arbeiters Eilers zu Donnerschwee; desgl. des Arbeiters Jule zu Naborf.

III. Sterbefälle.

A. Stadt: Rentner Johannes Bruns, 81 J. Charlotte Antonie Aueule Claufen, ohne Beruf, 72 J. Frieda Johanne Matilde Brinkmann, 11 Monat. Minna Auguste Luise Zeit, 10 Monat. Witwe Sempe Margarethe Dörfelbe geb. Janßen, 72 J. Geschäftsführer Gottlieb Wilhelm Albrecht, 89 J. Landmann Johann Heinrich Ellinghausen, 60 J. Saffelhorst, Knabe ohne Vornamen, 8 Stunden.

B. Landgemeinde: Ww. Antje Jolkerts Gruben geb. Ley zu Wesler, 81 J. Dienstmagd Jürgen Christian Rhode zu Donnerschwee, 62 J. Gerhard Pestrup zu Klein-Bornhorst, 8 J. Gerhard Wilhelm Heinrich Hedemann zu Spiege, 7 J. Gottlieb Heinrich Georg Emil Drummann zu Everßen, 3 J. Anna Bertha Helene Mohrmann zu Dhmtebe, 1 J. Johann Hermann Rhode zu Blocherfelde, 9 J. Carl Heinrich Bade zu Wahnsted, 1 M.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Matilde Maas mit Claus Zuhrt, Moorhof; Selma Antjen, Bastrup, mit Peter zu Jeddels, Haffstede; Lilli Böhlje mit Georg Meinen, Westerbek.

Geburten: (Sohn) H. Almers, Spuggenwarden; W. Reuten, Nubw. Groden; Dr. jur. S. Wilken, Aachen; Joh. Wienten, Wahnsted (Zwilling); Reinhold Köster, Oberhannelwarden. — (Tochter) Joh. Schwarting, Jaderaukenbeich; S. Meiners, Waffels; Joh. Wienten, Wahnsted (Zwilling); C. Meiners, Prieweg; D. Badhaus, Neuenhantorf; W. Uebe, Leer.

Gestorben: Ehefrau Helene Dirks, geb. Meyer, Chicago; Gastwirth J. D. Hamme, Manie, 71 J.; Landmann Aug. Meiners, Waddens; Wilhelm Dahusen, Berne, 71 J.; Margarete Langweige, Neitland b. Seefeld; Proprietär F. W. Zahden, Barel, 71 J. Ehefrau Adele Dender, geb. Gätting, Berne; Hauptlehrer Ludwig Jensen, Brel, 76 J.; Richard Lübben, Glenshammer-Langenriepe, 5 1/2 J.; Wwe. Anna Sellmers, geb. Schwarting, Bremen.

Gerichtskalender.

Fristen und Termine in Konkursen.

Amtsger. Zober I. Ueber das Vermögen des Kaufmanns F. G. Otten zu Jever ist das Verfahren am 4. Februar eröffnet.

Wahltermin 22. Febr., Anmeldung bis 1. April, Prüfungstermin 3. Mai.

Amtsger. Brate I. Ueber das Vermögen des Klempnermeisters Hinrich Christian Müller zu Brate ist am 27. Januar das Verfahren eröffnet.

Anmeldung bis 20. Februar, Wahl- und Prüfungstermin 27. Februar.

Amtsger. Giesfeldt. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Haben zu Giesfeldt ist das Verfahren am 4. Februar eröffnet.

Wahltermin 26. Febr., Anmeldung bis 31. März, Prüfungstermin 17. April.

Amtsger. Delmenhorst. Ueber das Vermögen des Brennermeister Gustav Alexander Bachmann zu Dungenhof ist das Verfahren am 3. Februar eröffnet.

Wahltermin 26. Febr., Anmeldung bis 20. März, Prüfungstermin 9 April.

Anzeigen.

Weglow. Gastwirth Johann Bremer zu Neuenfrunze läßt am

Sonnabend, den 15. Februar d. J.,

Nachmittags 1/2 Uhr,

eine größere Fläche Haide zum Wähen, in Abtheilungen, Futter- und Dachhaide,

sofort Nachmittags 2 Uhr zu Weglow, an der Chauffee:

250 Haufen gehauene Fuhren, Sparren, Nischen, Hopfen- und Bohnenstangen,

öffentlich verkaufen.

Kauflustige zur Haide wollen sich im Wirthshause „Zum Drögen Hafen“ einfinden.

C. Hagendorff, Auctionator.

Vieh-Verkauf.

Edewecht. Die Viehhändler J. Lenz und G. Vorwold in Friesoythe lassen am

Sonnabend, den 15. Febr. d. J.,

Nachm. 1 Uhr auf,

bei **Schröders** Wirthshaus zu Edewecht mit ge-

raumer Zahlungsfrist öffentlich verkaufen:

15 bis 20 hochtragende Kühe u.

Quenen und

20 bis 25 Schweine, worunter

mehrere trächtig.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

Weser.

Frische Delfischen, 22 Stück für 3 M. bei

H. G. Eiben.

Magdeburger Sauerkohl und grüne Schnittbohnen billigt bei

H. G. Eiben.

Öffentlicher Immobilien-Verkauf.

Oldenburg. Am

Sonnabend, den 22. Februar d. J.,

Mittags 12 Uhr,

soll das der Ehefrau des früheren Bäckermeisters Heinrich Diedrich Alting hieselbst gebörige, an der Langenstraße neben dem Lappan belegene, **Geschäftshaus** mit dem dahinter belegenen neuen Wohnhause und dem 2 ar 28 qm großen Haus- und Hofraum im Amtsgerichtslocale hieselbst durch den Unterzeichneten zum zweiten Male zum öffentlich meistbietenden Verkaufe aufgestellt werden.

In dem Geschäftshause, in welchem seit ca. 50 Jahren eine Bäckerei mit gutem Erfolge betrieben worden, befinden sich 2 Käden und viele Wohnräume. Das dahinter belegene Wohnhaus enthält 2 Familienwohnungen. In dem unter dem Geschäftshause befindlichen großen Keller ist früher Wirthschaft betrieben.

Das Immobilien ist seiner vorzüglichen Geschäftslage und seiner Größe wegen zu jedem kaufmännischen Geschäft sehr geeignet.

Falls irgend annehmbar geboten wird, soll der Zuschlag in diesem Termine erfolgen.

Der Unterzeichnete erteilt gern jede weitere Auskunft bezüglich des Immobilien, auch liegen die Verkaufsbedingungen auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aus.

J. A. Calberla.

Aufforderung.

Zwischenahn. Zwecks Inventarisation ersuche ich Alle, welche an den Nachlaß des verstorbenen Grundbesizersmanns **J. F. Sander zu Ekernmoor** Forderungen zu haben glauben, mir specificirte Rechnungen bis zum **12. Februar d. J.** mitzubringen. Schuldner des Verstorbenen ersuche ich gleichzeitig Zahlung zu leisten.

J. H. Hinrichs, Rechnungsführer.

H. d. e. Friedrich Tönjes zu Surret beabsichtigt wegen Auswanderung seine dafelbst belegene

Stelle,

bestehend aus:

recht complete Gebäuden, ca. 80 Scheffellast Garten- und Ackerland und ca. 60 Kataster-Juch Weiden und uncultivirte Ländereien, worunter letztere auf dem Brennung und zu Moorhausen belegenen Moorplätzen, ferner 5 Tagewerk Heu-land, belegen in der Blankenburger Mark, baldmöglichst zu verkaufen und zwar stückweise oder im Ganzen.

Der Kaufpreis ist außerordentlich niedrig gestellt. Liebhaber wollen sich an Tönjes selbst oder den Unterzeichneten wenden.

G. Saverkamp.

Verheuerung

von Gartenländereien.

Herr **Christoph Dahlmann zu Ofternburg** läßt am

Sonnabend, den 15. Februar d. J.,

Nachmittags 3 Uhr anfangend,

seine am Langenwege zu Ofternburg belegene **Weide**, sog. „Schienenpladen“, in Abtheilungen, zu **Gartenland** auf 6 Jahre zum zweiten Male öffentlich meistbietend zur Verheuerung aussetzen. Bei annehmbaren Geboten erfolgt der Zuschlag.

Weitere Aufträge finden nicht statt. Heuerliebhaber wollen sich rechtzeitig an Ort und Stelle einfinden.

J. A. Calberla.

Rastede. J. D. Bruns in Bokel läßt am

Mittwoch, den 19. Februar d. J.,

Mittags 12 Uhr,

im **Gerichtszimmer** des Großherzogl. Amtsgerichts Oldenburg Abth. II öffentlich verkaufen:

1. seine zu Neuenfrunze belegene **Köterei**, groß 5,5633 ha,

2. seine zu Bokel belegene **Köterei**, groß 3,4136 ha,

wozu einladet **C. Hagendorff, Auctionator.**

Zwischenahn. Der Hausmann **A. Ahrens** zu Kaihausen beabsichtigt sein daf. an der Moorbäse belegenes **Heuerhaus** und zwar

soweit selbiges zur Zeit von **Diedrich Eilers** bewohnt wird, mit Antritt zum **1. Mai d. J.** auf mehrere Jahre anderweit zu **verheuern**. Land kann nach Belieben beigegeben werden.

Termin zur Verheuerung findet statt am

Freitag, den 14. Febr. d. J.,

Nachm. 5 Uhr,

in **Caspers** Wirthshause zu Kaihausen, wozu Liebhaber sich einfinden wollen.

Heime.

Neue grüne Erbsen, Capuziner, gesch. Victoria-Erbsen, weiße Bohnen, Linsen empfiehlt billigt

H. G. Eiben.

Oldenburger Zweithalerstücke,
Bildnis Großherzog Paul Friedrich August, Jahrg. 1840,
kauft pro Stck. mit 18 *M*
Otto Zeidler, Dresden, Almalienstr. 25.

Gerstenfuttermehl
per Sack, 150 Pfund, 9 *Mf.*, frische gesunde Waare.
Dellfuchen billigt.
J. D. Willers.

SACCHARIN
ist 300mal so süß wie Zucker,
jedoch kein Zucker, sondern
nach dem chemischen Ur-
theile der Wissenschaft ein
vollkommen unschädliches Ge-
würz. Man verwende nur die
leicht lösliche oder die Ta-
bletten-Form. Zu haben in jeder besser. Drogerie, Apotheke, Spezialei-
handlung. Alleinige Fabrik: Fabberg List & Co. Salzb. Westerb. u. E.

Zu verkaufen ein
Manufakturwaaren-Geschäft,
mit Erfolg betrieben, in einem neuen stöckigen Hause
nahe bei Bremen, käuflich zu 14,000 *M* wegen Aus-
wanderung. Reflectanten erfahren Näheres durch Herrn
**Ernst Meyer, Häuser-Makler, Bremen, Markt-
straße 19.**

Elmendorf. Wegen Sterbefall sollen auf
Juchters Hausmannstheile zu Weierhausen noch 18-
bis 20,000 Pfd. gutes Kuh- und Pferde-
heu verkauft werden. Liebhaber wollen sich an Gerb.
Janzhen oder Wieting dafelbst wenden.

Eghorn. Feldsteine sucht zu kaufen
J. Helms.

Großfeldhus b. Rastede. Zu verkaufen: Eine
Duene, die am 24. d. Mts. kalben muß.
A. zur Horst.

Die Presshefefabrik
von
Ch. Holtzmann
in Braunschweig,
gegründet 1868,
liefert täglich jedes Quantum
frischer, hochfeiner Presshefe,
à Ctr. ab hier zu *Mf.* 20.—, gegen Cassé.
Proben stehen gern zur Verfügung.

Zu belegen auf sofort und später mehrere
größere und kleinere Capitalien gegen
billige Zinsen. E. Memmen, Rechnungsführ.,
Bergr. 5.

Der Verkauf zurückgesetzter Waaren wird
noch fortgesetzt. Es sind noch verschiedene gute
Leinen, Handtuchdrille und weiße Baumwoll-
zeuge am Lager, welche im Schaufenster etwas untauber
geworden sind und deshalb billiger verkauft werden.
Julius Harms, Langestr. 72.

Achtbaren Firmen und Privaten
er bietet sich der Unterzeichnete zur Vermittlung von
Zeitgeschäften an in- und ausländischen Örtern
in allen auf Termin gehandelten Artikeln, - unter
üblichen Bedingungen, sowie strenger Discretion und
ist zu mündlicher Rücksprache gern bereit.

Herm. Deetjen,
Bremen, Langenstraße 131.

Maschinenstrickerei
en gros und en detail
von
M. W. Gerhards, Achternstr. 26.

Empfehle einen großen Vollen Wollgarn,
prima Qualität, zu außergewöhnlich billigen
Preisen.

16 Medaillen u. Ehren-Diplome.

Loeßlund's
Malz-Extract
diätetisches Husten- und
Catarrh-Mittel
ist in allen Apotheken ächt zu haben,
ebenso Loeßlund's
Malz-Extract mit Eisen
Malz-Extract mit Kalk
Leberthran-M.-Extract
Malz-Extract-Husten-
Bonbons.
Gesellschaft für
Fabrikation diätetischer
Produkte Ed. Loeßlund & Co.
in Stuttgart.

Schlossfreiheit-Lotterie.

600,000, 3mal 500,000, 3mal 400,000, 6mal 300,000, 7mal 200,000, 6mal 150,000, 17mal 100,000,
32mal 50,000 Mk. etc. etc.; Kleinste Gewinne 500 Mk. — Hierzu empfehle

Originalloose ohne jede weitere Bedingung
 $\frac{1}{2}$ 60, $\frac{1}{2}$ 30, $\frac{1}{4}$ 15, $\frac{1}{8}$ 7.75 Mk. (Porto 10 Pf., Einschreiben 30 Pf.)
H. Miles, Bank- und **Berlin S., Sebastianstr. 77,**
Lotteriegeschäft,
gegr. 1868. Telegr.-Adr. H. Miles, Berlin.

XV. Gothaer Geld-Lotterie
— Ziehung schon 5. März. —
Diese sehr renommierte Geldverloosung
bringt wiederum
13,252 Gewinne,
 $\frac{1}{4}$ Million Mark
zur Entscheidung.
Es befinden sich darunter Haupttreffer von
50,000 Mark,
30,000 Mark,
20,000 Mark,
10,000 Mark,
5000 Mark, 4000 Mark,
3000, 2000, 1000 Mark
u. s. w., u. s. w.
Die Gothaer Geldverloosung ist die be-
währteste und beliebteste aller ähnlichen
Geldverloosungen.
Nur **3 Mark** ist der Preis
15 Pf. des Looses.
11 Loose für 31 Mark 65 Pf.
(Für Porto und Listen 25 Pf. extra.)
Bestellungen erbitte umgehend.
Julius Beermann, Gotha.

Eine Einfriedigung (Plante) bei meinem Hause
Westerstraße, ca. 30 Meter lang, 6 Fuß hoch, eine
Seite bebodet, mit tann. Pfählen, sowie den Abbruch
und Aufbau eines Schweinestalles will ich mindest-
fordernd ausverdingen.

Aug. Harms, Ofenerstraße 36.

August Meiners,
Wilhelmstraße 1,
Sarg-Magazin nebst
Tischler-Leichen-Wagen, große
Auswahl in Leichen-Anzügen, sowie
sämmliche Beforgungen.

Bureau
für Architektur, Bautechnik und Bauleitung.
Oldenburg i. Gr., Canalstraße 5.
H. Diesener,
Architekt.

Donnerschwee. Gesucht zum 1. Mai d. J. ein
Knecht von 17—20 Jahren und eine Wags, die
gut melken kann.
Wwe. Wohlen.

Zu verkaufen. Ein an der 3. Eckenstraße
liegender Garten, passend für 2 Banplätze.
Näheres
Rosenstraße 49.

Gesucht. Jungen, die das Formen erlernen
wollen.
Meyer & Co., Eisen gießerei.

Gesucht j. m. Bäckerei u. Conditorei auf Oftern
ein Lehrling. **A. Müller, Catharinenstr. 15.**

Gesucht ein zweiter Lehrling zu Oftern
unter günstigen Bedingungen für meine
Delicatessen- und Weinhandlung, verbunden mit
Taback- und Cigarren-Geschäft en gros & en detail.
Georg Oellerich, Bremerhaven.

Streck (Station Sandrug). Auf Mai ein
Knecht. **H. Harbers.**

Molkereigenossenschaft Zwischenahn.
Allen Beteiligten hiermit zur Kenntnissnahme, daß
der Betrieb auf hiesiger Meierei am
Mittwoch, den 12. d. Mts.

eröffnet wird. Auch wird dann ein Milchverkauf be-
ginnen und ein Liter Vollmilch kostet 12 Pf., ein dito
Magermilch 5 Pf. und ein dito Buttermilch 6 Pf. ab
Meierei und noch später bekannt zu machenden Ver-
kaufsstellen in Zwischenahn. Bestellungen sind beim
Geschäftsführer zu machen. **Der Vorstand.**

Einladung
zum Besuche des Vortrages
des Pr.-Lientenants Giese
über seine Erlebnisse und Erfahrungen in Ostafrika
am **Mittwoch, den 12. Februar 1890,**
Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr,
in der Aula des Gymnasiums.
Eintrittsgeld 50 Pf. Schüler zahlen 20 Pf.

Vittel bei Wardenburg. Gesucht zu Mai oder
gleich ein erfahrener Schäfer.
Hausmann Griebenkerl.

Gesucht zum 1. Mai eine Köchin, die auch
Hausarbeit übernimmt, ein gewandtes
Hausmädchen und ein zuverlässiges, nicht zu junges
Kindermädchen.
Frau O. Loheyde.

Bahnhof Wilhelmshaven.
Ein j. Mädchen wünscht einige Zeit zurück-
gezogen zu leben, am liebsten bei einer Hebamme.
Offerten postlagernd unter **E. C. 100**
Hauptpostlagernd Bremen.

Wiefelstede. Auf sogleich oder zum 1. Mai
suche ich einen durchaus zuverlässigen gewandten
Großknecht.

J. F. Kuck, Müller.
Twelbake. Gesucht auf Oftern oder Mai
ein Lehrling. **Joh. Meyer, Schuhmacher.**

Gesucht
tüchtige Maschinenschlosser und Dreher für
dauernde Arbeit.
tom Möhlen & Seebeck,
Geestemünde.

Suche auf sofort oder Oftern einen Keller-
lehrling. **W. Thomssen,**
Bahnhof-Restaurant Jever.

Casino in Rastede.
Freitag, den 14. Februar:
Concert, nachher Tanz.
D. B.

Ohrwege.
Am Sonntag, den 16. Februar:
Tanzmusik,
wogu freundlichst einladet
D. Krüger.

Osternburger Gesangverein.
Am Freitag, den 14. Februar:
26. Stiftungs-Fest
im „Schützenhof zur Wunderburg.“
Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Fremde können eingeführt werden. **D. B.**

Füsilier-
Unterofficier-Club
(Unterofficiercorps des 3. Bataillons
D. Inf.-Rgts. Nr. 91).
Am Donnerstag, den 13. Februar 1890:
Maskerade
im

„Hotel zum Lindenhof.“
Anfang 8 Uhr. Eintritt 1 *M* 25 *S*.
Festlich decorirter Saal, grüne Lauben, doppelt
besetztes Orchester. Großartige Ueberraschungen, wie
Polonaise mit Feuerwerk, Kammerner Musi-
kanten u. a. m.
Karten im Vorverkauf bei den Herren: Strudhoff,
Martini, Schnauer, Kaufm. Presuhn, Heiligengeiststr.
und Clubb. Aken, Verchenstr.

NB. Herr Rüdens wird mit einer Auswahl
Garbieren und Masken im Locale anwesend
sein und hält sich bestens empfohlen.

Saarenstroth. Sonntag, den 16. Februar:
Tanzpartie,
wogu einladet **Diebold Hienen.**
Osternburg. Donnerstag, den 13. Februar:
Ball für Herrschaften,
wogu freundlichst einladet **H. Käse.**

Osternburg. Am Sonntag, den 16. Februar:
Tanzmusik,
wogu freundlichst einladet **Wwe. Volles.**
Wiefelstede. Am Sonntag, den 16. Februar:
BALL,
wogu freundlichst einladet **J. F. Kuck.**

Reichstagswahl.

Der Candidat der deutsch-freisinnigen Partei im I. Oldenburgischen Wahlkreise

Herr Hugo Sinze aus Berlin

wird seine Wahlreden halten:

in **Rastede** am Mittwoch, den **12. Februar**, Nachmittags **2½ Uhr**, im „Grafen Anton Günther,“

in **Oldenburg** am Mittwoch, den **12. Februar**, Abends **8 Uhr**, in „Doodt's Etablissement,“

in **Wardenburg** am Donnerstag, den **13. Februar**, Nachmittags **4½ Uhr**, im Cordes'schen Saale,

in **Osternburg** am Donnerstag, den **13. Februar**, Abends **8½ Uhr**, im Rosenbohm'schen Saale.

Wähler aller Parteien werden eingeladen.

**Der Vorstand des deutsch-freisinnigen Wahlvereins.
Propping.**

Elmendorfer Gesangverein.

Am Sonntag, den 16. Februar:

Sängerball

im Hause zu Dreierbergen. Entree 30 Pf.
Es ladet hierzu freundlichst ein Der Vorstand.

Edeweicht.

Gesangverein  **Sängerrunde.**

Am Freitag, den 14. Februar:

BALL,

wozu freundlichst einladet Der Vorstand.

Anfang 7½ Uhr.

Entree: Tänzer 1 50 *M.*, Nichttänzer 50 *S.*, Damen 30 *S.*

Rasteder

Turn-  Verein.

Am Sonntag, den 16. Februar:

Theatralische Aufführungen

mit nachfolgendem

Tanzkränzchen

in Ahlers Gasthof.

Anfang 7 Uhr Abends. — Entree 50 *S.*

Das Comité.

Rostrup b. Zwischenahn. Am Freitag, den 14. Februar:

BALL,

wozu freundlichst einladet Fr. zu Klampen.

**Sr. Majestät: „Der Mikado
von Japan“**

trifft in nächster Zeit hier ein mit einem Gefolge von 50 Personen (25 Japanesen und 25 Japanesinnen), um sich hier auf einige Tage öffentlich zu zeigen.

Hatten. Sonntag, den 16. Febr. 1890:

Grosse Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet Chr. Börner.

Der Reichstagskandidat der nationalliberalen Partei im I. Oldenburgischen Wahlkreise

Herr Prof. Dr. Enneccerus

aus Marburg

wird am Dienstag, den 11. d. Mts., Abends 7 Uhr, in „Doodt's Etablissement“ hies.

sein politisches Programm entwickeln.

Mitglieder und Freunde der nationalliberalen Partei werden hierzu eingeladen.

**Der Vorstand des nat.-lib. Vereins.
Runde.**

Nächsten Mittwoch, 12. Februar:

Schluß des Ausverkaufs

von

Herren- und Knaben-Garderoben,

sowie

ca. 600 Meter Tuch und Buckskin.

Sämtliche Waaren sind, um den Rücktransport zu ersparen, nochmals bedeutend ermäßigt und bietet sich dem geehrten Publikum die seltene Gelegenheit, wirklich gute Sachen **40 Procent** unter dem regulären Werth zu kaufen und sollte es daher Niemand versäumen, selbige in Augenschein zu nehmen. — Der Verkauf befindet sich

im oberen Saale der Markthalle.

Bremer Garderoben-Fabrik.